

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 43 (1965)
Heft: 8

Rubrik: Die Ecke der JO

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stündlich werden 13 000 kleine Flaschen (2 dl) oder 10 000 3-dl-Flaschen oder 5 000 grosse Familienflaschen (7 dl) verarbeitet. Eindruck machte uns, wie nicht einwandfrei gereinigte Flaschen vom Fliessband weg durch ein optisches Lichtsignal automatisch auf ein «Nebengeleise» gesteuert werden. Dasselbe geschieht im nachfolgenden Arbeitsgang – dem Abfüllen und Verkorken – wo nicht ganz korrekt verschlossene Flaschen ausgeschieden werden. Im ganzen Betrieb herrscht peinlichste Sauberkeit, und selbst die Lastwagenchauffeure sind verpflichtet, ihre Wagen stets in sauberem und betriebsfähigem Zustand zu halten, stellt doch der durch die Straßen rollende Lieferwagen die Visitenkarte der Firma dar.

Nach der Fabrikbesichtigung erhielten wir eine Kostprobe des Produkts vorgesetzt, welches Getränk wir uns, gewürzt mit einem rassigen Schinkenbrot, herrlich schmecken liessen. Bei diesem Anlass beantwortete Herr Tschümperlin bereitwillig alle Anfragen, die recht zahlreich aus dem Kreise der Gäste an ihn gerichtet wurden. So vernahm man auch, dass das Coca-Cola-Getränk in 117 Ländern vertrieben wird, also fast in der ganzen Welt, mit Ausnahme der Länder hinter dem Eisernen Vorhang.

Damit aber war die Veranstaltung noch nicht zu Ende. Sozusagen als Dessert wurde uns ein Film vorgeführt, der uns um die ganze Welt führte und der laut Urteil sämtlicher Eingeladenen wirklich vollkommen ist. Angenehm fiel an dieser Bilderfolge auf, dass die Coca-Cola-Reklame nur ganz diskret in Erscheinung trat. Dass zum Schluss Herrn Tschümperlin noch der reichlich verdiente Dank abgestattet wurde, versteht sich von selbst. Auch dem Tourenleiter Charles Hornung wurde von den restlos befriedigten Teilnehmern herzlich gedankt, hat er es doch verstanden, uns an Stelle einer wohl verwässerten Tagetour einen genussreichen Nachmittag zu bescheren. *i.*

Die Ecke der JO

Ein Wort zum «Jahr der Alpen»

Liebe JO,

als «eyne grüslich finstere Landtschaft» hat im 16. Jahrhundert ein Naturforscher unsere Alpen beschrieben. Nun, vier Jahrhunderte später, ist unsere Bergwelt nahezu vollständig erschlossen. Die mystischen Fäden jener Zeit sind zum dichten Gewebe heutigen Sagengutes verwoben, das Dämonisch-Finstere alter Schilderungen ist durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in die Spalte «Unglücksfälle» verdrängt worden. Wer aber im Bann der Berge steht, der weiss, dass der Berg auch heute noch seine geheimnisvolle Sprache zu uns spricht: die leichte Unruhe am Morgen beim Verlassen der warmen Hütte, die paar ersten Minuten fast übermenschlich grosser Gipfelerlebnisse und am Ende der Tour – neben der Freude am Erlebten – die Gedanken, dass wir trotz aller hervorragenden technischen Hilfsmittel, ausgezeichneter körperlicher Verfassung und auch trotz grossartiger alpinistischer Leistungen immer kleine Menschen am grossen Berg sind und bleiben werden. Zu «unserm» Jahr der Alpen möchte ich Euch allen wünschen, dass Ihr diese feine Sprache der Berge hören und verstehen lernt. Ganz von selbst geschieht das nicht, Ihr müsst auch etwas dazu beitragen und vor allem an Euch selber arbeiten: Da wäre die Bereitschaft, vom Erfahreneren zu lernen, die Selbstkritik (vor allem die eigene Leistungsgrenze genau zu erkennen und die Handlungen danach auszurichten), die Selbstüberwindung; und schliesslich müsst ihr trotz allem jugendlichen Tatendrang noch zu etwas Sorge tragen: zum Staunenkönnen und zur Ehrfurcht. Neben einer gründlichen technischen Ausbildung gehören auch diese Punkte zum Bildungsgut des Bergsteigers. Diese Erkenntnisse vermitteln Euch das Wissen um die Verantwortung, die Ihr als junge Bergsteiger trägt. Die Verantwortung für Euer junges Leben, die Verantwortung Euern Eltern und allen jenen gegenüber, die durch Eure bergsteigerischen Handlungen betroffen werden können. Leistet diesen Gedanken Folge, und so wird es sich von selbst verstehen, dass Ihr es auf Euren Fahrten nie an Vernunft und Vorsicht fehlen lassen werdet. Eure alpinistischen Leistungen werden dadurch nicht geschmälert, im Gegenteil, mit der

Geniesst

so lang' der Sommer währt,
das open-air-Programm und Tanz,
doch auch den Blick auf Stadt und Alpenkranz

KURSAAL
BERN

**Autospenglerei
Automalerei
Abschleppdienst
VW-Vertretung**

Ch. Bürki, eidg. Meisterdiplom
Hindelbank, Obermoos
Tel. 034-381 74, Bern-Zürich-Strasse

BUCHHANDLUNG

Francke

Von-Werdt-Passage/Neuengasse 43
Telephon 031-22 17 15

W. W. Sayre

Vier gegen den Everest
Geschichte der neuesten Kleinexpedition
über die Nordflanke
Gebunden Fr. 29.80



PHOTOHAUS BERN
H. AESCHBACHER
CHRISTOFFELGASSE 3
Tel. 031-22 29 55



**Grosse Auswahl in
Berg- und Wanderschuhen**

BiglerSport

BIGLER SPORT AG
BERN, SCHWANENGASSE 10

Ihr Besuch freut uns!

wachsenden Erfahrung werdet Ihr Eure Bergfahrten tiefer und glücklicher erleben. Heisst nicht unser Ziel: Glückhaftes Bergsteigen als ungetrübt freudvolles Erleben unserer Alpenwelt ?

dg

Berichte

Senioren-Skitourenwoche in Splügen, 20. bis 27. März 1965. Leiter: Pablo Riesen. Die zwölf Berner Senioren, welche sich Ende März mit viel jugendlichem Enthusiasmus ins Splügenabenteuer stürzten, haben viel erlebt, aber herzlich wenig gesehen. Doch zurück zum Anfang der Splügenstory. Hans Steiger, der diese Tourenwoche hätte leiten sollen, musste wegen eines beim Skifahren verdrehten Beines auf das Mitmachen verzichten. Glücklicherweise fand sich in Pablo Riesen ein vollwertiger und liebenswürdiger Ersatz. Voll Optimismus und hochgespannten Erwartungen bei leidlich schönem Wetter konnte die Expedition begonnen werden. Ob der gastfreundlichen Aufnahme im Standquartier, im heimeligen Posthotel «Bodenhaus» in Splügen bei Familie Rossi, stieg das Stimmungsbarometer sogar auf «sehr schön». Anderntags konnte allerdings das Wetter nur als leidlich, indessen nicht als sehr schön bezeichnet werden, als wir in der Frühe die Skier anschnallten und zur ersten Tour aufstiegen, dem links des Splügenpasses imposant aufragenden, gut 3000 Meter hohen Surettahorn, das als prächtiger und aussichtsreicher Skiberg einen Namen von gutem Klang besitzt. Freilich, so leicht wie «düre Anke» gelangt man nicht auf diesen Berg. Vielmehr geht der Aufstieg stellenweise auf den Atem, denn er ist besonders im unteren Teil steiler, als dies Senioren im allgemeinen lieb ist. Vor allem das legendäre, gleich eng wie stotzige «Pablo»-Couloir wurde einigen beinahe zu einem Alpträum. Doch schliesslich schaffte es doch ein jeder, und mit der Zeit liefen sich alle ein, besonders da weiter oben sich Sonnenschein einstellte und man allmählich zu ahnen begann, in welch grossartiger Bergszenerie man sich dort oben befand. Weiter als bis zum Sattel kamen wir allerdings nicht, da mächtige, beidseitig überhängende Gwächten eine Besteigung des Gipfels verunmöglichten. Ziemlich leichten Herzens nahm man dies in Kauf, da dort oben ein bissiger Wind wehte und sich neuerdings die Wolken zusammenballten. Eine herrliche Abfahrt über prachtvolle Hänge zuerst in genussvollem Pulver, der allerdings weiter unten in schweren Neuschnee überging, entschädigte uns für die Mühen des Aufstieges. Trotzdem wir einen lästigen Wiederaufstieg in Kauf nehmen mussten, da wir uns bei der Abfahrt zu weit rechts verfuhren, kehrten alle hochbefriedigt und mit einem wahren Heisshunger ins «Bodenhaus» zurück.

Am Montag steckten wir unsere Ziele weniger hoch und nahmen es auch entsprechend gemütlicher. Vorerst liessen wir uns – horribile dictu – per Skilift auf die Danatzhöhe rechts des Tales, das zum Splügenpass hinaufführt, ziehen, um alsdann zum Tambostaffel abzufahren, von wo aus wir Richtung Areuepass eine erste Tuch- und namentlich Augenfühlung mit dem Hauptziel unserer Skiwoche, dem beinahe sagenumwobenen Pizzo Tambo, nahmen. Hätten wir damals geahnt, wie schnöd dieser imposante Gesell uns Berner abblitzen liess, wären wir an diesem Tag wohl weniger beschwingt zu Tale gefahren.

Der Dienstag wurde zum Zwangsruhetag, da es vom Morgen bis zum Abend regnete. Männiglich verbrachte ihn beim Jassen und am Nachmittag mit einer Besichtigung der Arbeiten am San-Bernardino-Strassentunnel.

Da am Mittwoch der Himmel aufklärte, beschloss man, dem Guggernüll die Aufwartung zu machen. Der Guggernüll ist ein Skiberg, wie er im Buche steht, und wir trafen dort oben beinahe vollkommene Verhältnisse. Auf einer ideal angelegten Aufstiegsspur eines Grenzwächters gelangten wir beinahe mühelos und dazu noch bei relativ viel Sonnenschein zum Gipfel des Guggernüll, wo uns allerdings also-bald wieder dichter Nebel umhüllte. Was tat's? Dank der nicht minder eleganten Abfahrtsspur unseres Grenzwächters war die Abfahrt über die Traumhänge dieses Berges trotz diffusem Licht ein reiner Genuss.

Für den Donnerstag hatten wir uns auf der andern Seite des Hinterrheintales ein Ziel ausgesucht, nämlich das 3040 Meter hohe Kirchalphorn bei Hinterrhein, das